Zur Kenntnis der indischen Cassidinen.

Von Dr. **Franz Spaeth**, Wien.

Herr H. E. Andrewes in London, über dessen Sammlung indischer Cassidinen und Hispinen Herr Julius Weise in dieser Zeitschrift schon zweimal (1897 p. 97—150 und 1905 p. 113—135) berichtet hat, sandte mir vor einiger Zeit die neuen Eingänge an indischen Cassidinen, welche mir zu den nachfolgenden Neubeschreibungen und Bemerkungen Veranlassung geben, denen ich einige andere Mitteilungen über die Cassidinen von Indien, den Sundainseln eingefügt habe.

Epistictia Weisei nov. spec.

Oblongo-ovata, modice convexa, parum nitida, supra picca; prothorax confertim ruguloso-punctatus, lateribus breviter reflexis; elytra crassius nec crebrius punctata, costis 2 subelevatis, protecto angusto, limbo reflexo. — 8 : 4—9 : 4,5 mm.

Herr H. E. Andrewes hat 2 Stücke von dieser Art eingesendet; das eine wurde in N. Kanara von Herrn T. R. Bell gesammelt und war schon Herrn Weise vorgelegen, der es (D. E. Z. 1905 p. 121) als fraglich neue Art bezeichnete, das zweite wurde in den Nilgiri Hills, Buliar, von Herrn H. L. Andrewes in einer Höhe von 2000′ gesammelt. *E. Weisei* ist an der pech- oder kaffeebraunen Färbung, dem Mangel irgend welcher Makeln von den bekannten Arten leicht zu trennen. Weiters scheiden sie folgende Unterschiede von *E. viridimaculata*: der Halsschild ist doppelt so breit als lang, länger als bei der erwähnten Art, seine Scheibe ist sehr dicht und tief, ziemlich fein runzlig, nur vor dem Mittellappen zerstreuter punktiert, die Seitenränder sind schmal aufgebogen, feiner punktiert; die Punktierung der Scheibe ist viel dichter als bei *E. viridimaculata*, die Zwischenräume der Punkte sind bei ersterer kleiner, bei letzterer gröfser als die Punkte. Die Flügeldecken sind gröber als der Halsschild, aber weniger dicht punktiert; neben der Naht bilden die Punkte 2 wenig regelmäfsige Reihen, sonst sind sie verworren; auf dem verbreiterten zweiten Zwischenraum läuft eine glänzende erhabene Rippe von der Basis bis zum Abfall; eine schwächere ist in der Mitte der Decke bis zum Längsmittel; beide Rippen sind schwächer und verloschener als bei *E. viridimaculata*. Das Seitendach ist etwas breiter als bei dieser aufgebogen und abgesetzt, undeutlich quergerunzelt. Die Unterseite, der abgesetzte Seiten- und Vordersaum des Halsschildes und die 2 ersten Fühlerglieder (speziell unten) sind rötlichgelb, die übrigen Fühler schwarz.

Aspidomorpha inuncta Boh. Mon. II. p. 301.

Auf diese aus Malabar beschriebene Art beziehe ich eine *Aspidomorpha,* die anscheinend nur im südlichen Vorderindien, besonders im Nilgirigebirge vorkommt und hier auch von Herrn H. L. Andrewes gesammelt wurde. Bohemans Beschreibung pafst allerdings nicht vollkommen auf meine Stücke, doch können die Unterschiede individuelle sein und ist mir vor allem keine sonstige Art bekannt, auf die sonst auch nur annähernd die Beschreibung zutreffen würde. Sie gehört zur Gruppe der *A. St. Crucis* F. und ist hier durch den kleinen, schmalen, hinten fast keilförmig verengten Körper, sehr hohen und spitzigen, vorn fast überhängenden Höcker, wenig verrundete Halsschild- und Schulterecken, weifsgelbe, selbst auf der Scheibe der Flügeldecken nur wenig gesättigtere Färbung und die schmalen, oben wenig dunkleren, unten pechbraunen Randäste ausgezeichnet.

Die Gröfse (nach Boheman (8 : 7 mm) schwankt bei den mir vorliegenden Stücken von 9 : 8 — 11,5 : 9 mm. Die Fühler sind kurz, aufsen stark verdickt; der Halsschild ist etwas mehr als doppelt so breit als lang, kürzer als bei *A. birmanica* m., aber verhältnismäfsig viel länger als bei *A. St. Crucis,* mit viel weniger verrundeten Ecken; die Scheibe des Halsschildes ist entgegen den Angaben des Autors, wie bei allen verwandten Arten glatt, unpunktiert, stark glänzend. Die Flügeldecken sind in den wenig verrundeten, ziemlich spitzwinkligen Schulterecken um $^1/_3$ breiter als der Halsschild, an den Seiten zuerst kaum erweitert, dann schwach zugespitzt verengt, um die Hälfte länger als breit, also länger und schmäler als bei den verwandten Arten. Die Kanten des Basaldreiecks sind nicht scharf, die Punktreihen mäfsig fein, ihre Zwischenräume zwar uneben, aber ohne gröfsere Grübchen, wie sie bei *St. Crucis* oder *birmanica* sich zeigen. Das Seitendach hat kaum die halbe Breite einer Flügeldecke, ist aufsen weniger als bei *birmanica* aufgebogen; die Randäste sind wenig über das Seitendach erhoben; die Klauen sind beiderseits gekämmt mit langen und starken inneren Kammzähnchen.

Aspidomorpha limbata Goldf.

vom Autor und von Boheman als vom Kap der guten Hoffnung stammend beschrieben, stammt aus Malakka, Java, Sumatra. Blanch. (Voy. Pol. Sud. IV. 1853 p. 317) hat sie irrtümlich als *elevata* F. beschrieben und abgebildet.

Aspidomorpha limbipennis Boh.

ist die in Ceylon heimische sehr breite Unterrasse der *A. elevata* F.; mit ihr scheint mir die ohne Vaterlandsangabe beschriebene *A. heroina* Boh. (M. II. p. 284) identisch.

Aspidomorpha birmanica nov. spec.

Von Herrn Andrewes aus Burmalo, vom Museum in Genua aus Minhla (Menhla) in Birma eingesendet; 11 : 10 — 12,5 : 10,5 mm grofs, aus der Gruppe der *A. St. Crucis* F., der *A. inuncta* Boh. zunächst stehend, durch den hohen, schmalen Körper, längeren Halsschild, sehr spitzen Höcker, verrundete, nicht vortretende Schulterecken, pechschwarze Färbung der Brust und des Hinterleibes, schmales, am Rande breiter aufgebogenes Seitendach und kaum behaarte Spitze der Epipleuren kenntlich.

Stark glänzend, bräunlichgelb, die Scheiben des Halsschildes und der Flügeldecken, sowie 2 Randäste gesättigter gelb, letztere unterseits braunrot, die Mitte der Brust und des Abdomens pechschwarz, die 2 letzten Fühlerglieder schwarz. Der Körper viel schmäler, im Verhältnis aber länger als bei *A. St. Crucis*, höher gewölbt, an den Seiten viel weniger erweitert, nach hinten weniger verschmälert; der Umrifs, speziell, wenn man die Flügeldecken ins Auge fafst, schwach trapez- oder eiförmig, viel weniger rund als bei *A. St. Crucis*; der Halsschild fast halbkreisförmig, nur um die Hälfte kürzer als breit, mit breit verrundeten Seitenecken, welche hinter der Längsmitte liegen und die Basis des Seitendachs in der Mitte treffen. Der Halsschild ist also länger und verhältnismäfsig schmäler als bei den verwandten Arten, die Ecken liegen weiter rückwärts und sind breiter verrundet; der Mittellappen ist aufgewulstet und durch einen Quereindruck abgesetzt. Die Schulterecken sind kaum über die Basis vorgezogen, breit abgerundet, die Scheibe der Flügeldecken hat einen hohen, spitzen Höcker, der nach vorn und rückwärts sehr steil abfällt; seine Profillinie ist vorn stärker, hinten schwächer konkav. Auf der Scheibe 9 feine, eingestochene und eine letzte Reihe grober, tiefer Punkte mit breiten Zwischenräumen, ferner zahlreiche unregelmäfsige, kleine Grübchen und Falten, von welchen die im Basaldreieck und hinter ihm gelegenen tiefer sind. Das Seitendach ist nur mäfsig breit, am Rande stärker als bei den verwandten Arten aufgebogen, glänzend, glatt, die Randäste sind breit, mit feinen dunklen Pünktchen besetzt, wellig über das Seitendach herausgehoben; der vordere hat eine seichte, grofse Grube, aber keine Verlängerung nach hinten. Die Klauen sind beiderseits gekämmt, die inneren Zähnchen lang und kräftig. Die Fühler sind kurz, erreichen nicht die Halsschildecken, vom siebenten Glied an stark verdickt, das achte bis zehnte Glied mindestens so dick als lang.

Aspidomorpha lobata Boh. Mon. II. p. 289.

Kleiner, schmäler, höher gewölbt als *A. St. Crucis*, die Schulterecken seitlich weniger über die Halsschildecken hinaustretend,

das Basaldreieck weniger vertieft mit flacheren, weniger scharfen Kanten, die Flügeldecken viel feiner und weniger tief punktiert, die Unebenheiten der Scheibe seichter und weniger zahlreich. Hauptsächlich in Bengalen und im südlichen Vorderindien um Trichinopoli. Von *A. birmanica* durch die Gröfse, helle Brust, viel weniger verrundete Schulterecken, kürzeren, breiteren, weiter gerundeten Halsschild, niedrigeren Höcker, breiteres, aufsen weniger aufgebogenes Seitendach, nach hinten rascher verengte Flügeldecken verschieden. Wahrscheinlich nur eine Rasse der *A. St. Crucis*.

Aspidomorpha inquinata Boh. (Mon. II. 309)
aus Java beschrieben, tritt in 2 örtlich streng geschiedenen Rassen auf. Die eine, die typische *inquinata* findet sich in Süd- und Ost-Java und auf Lombok. Sie ist 10—11 mm lang, $9^1/_2$—$10^1/_2$ mm breit, hat trapezförmige, bald hinter den Schultern am stärksten erweiterte, von hier nach hinten ziemlich starke verengte Flügeldecken mit recht- oder schwach spitzwinkligen, scharfen, nicht verrundeten Schulterecken; die Makeln auf den Flügeldecken unterliegen wenig Veränderungen, fliefsen nicht zusammen, normal stehen 3 an der Naht, hiervon die erste in der Aushöhlung hinter dem Schulterhöcker, 3 in einer Mittellängsreihe, hiervon die erste an der Basis, die zweite neben dem Höcker, beide rund, punktförmig, die dritte gröfser, quer, hinter der Mitte; endlich stehen noch einige undeutlich und unbestimmt begrenzte unter der Schulter und in einem Querbogen vor der Spitze.

Die zweite Rasse *A. musta* nov. subspec. ist stets kleiner, 8—10 mm lang, 7,5—9 mm breit, ihre gröfste Breite liegt mehr rückwärts, in der Mitte der Flügeldecken, diese sind an den Seiten stärker gerundet, daher nicht trapezförmig, ihre Schulterecken sind nicht scharf, sondern verrundet oder abgestumpft; die Makeln auf der Scheibe fliefsen zusammen und stehen meist auf braungelbem Grund; es entsteht schliefslich eine Zeichnung, die aus einer gröfseren gemeinsamen Makel hinter dem Höcker und einer mit den Randästen zusammenhängenden Binde am Aufsenrande, die sich vor dem Scheibenende mit ihrem Gegenüber vereinigt, besteht. Selten erlöschen diese Makeln teilweise und die Flügeldecken werden unbestimmt braungelb. Diese Rasse findet sich auf den Andamanen (coll. Spaeth und Deutsch. Ent. Mus.), in Tenasserim (Mus. civ. Gen.: Thagata und Meekan, Fea 1887), bei Rangoon und in Süd-Assam; dagegen sind die zuweilen vorkommenden Fundortangaben: Calcutta und Neu-Guinea zweifellos falsch.

Aspidomorpha mutilata Boh. Mon. II. p. 316.
Diese Art, welche hauptsächlich in Java vorkommt, aber auch aus Sumatra (Pajakombo) und Lombok (Sapit, Sambalun)

mir bekannt ist, kann an den rechtwinkligen, kaum abgestutzten Schulterecken, den unmittelbar dahinter sehr sanft ausgebuchteten Seiten, sowie an dem kurzen, breiten Halsschild mit Sicherheit erkannt werden. Der niedrige Höcker hat eine vorn und hinten konkave Profillinie.

Boheman hat die Form mit pechschwarzen Flügeldecken und 2 Randästen als *A. mutilata,* die gleichgezeichnete Form mit gelbbraunen, braungesprenkelten Flügeldecken als *Coptocycla glabrata* (Mon. III. p. 469), mit dem falschen Vaterlande Brasilia beschrieben; ich hielt diese Form anfangs für *A. egena* Boh. Mon. II. p. 317, die aber nur im südlichen Vorderindien (Nilgiri, Madura) vorkommt und sich durch breiteren Körper, etwas spitzigeren Höcker, mehr verrundete Schulterecken, dahinter nicht ausgebuchtete Seiten unterscheidet. Zuweilen erlöschen bei *A. mutilata* und *glabrata* die Randäste; eine sehr schöne Abart ist *A. jucunda* m., bei der die Flügeldecken pechschwarz und nur eine gemeinsame Scutellarmakel, eine Fenstermakel innen am Seitendache und die Spitze weifsgelb sind; ich besitze sie von Malang auf Java (von Rouyer), ferner vom Tenggergebirge in Ost-Java.

Aspidomorpha Andrewesi nov. spec.

Eine kleine, sehr zierliche Art, im Aussehen an *Metriona ruralis* erinnernd, von allen anderen indischen Aspidomorphen durch die verhältnismäfsig langen, am Ende stärker verdickten Fühler, die spitzwinkligen, sehr scharfen Schulterecken und die Zeichnung verschieden. Von Herrn Andrewes in der Nilgiri Hills gefunden. 5,5 : 5 mm grofs.

Breit gerundet, mäfsig gewölbt, firnisartig glänzend, unten bräunlichgelb, nur die durchscheinenden Randäste und zuweilen die Brust dunkler, die 4 letzten Fühlerglieder schwarz, oben weifslichgelb, mit gesättigterer, zuweilen mit 2 braunen Wischen gezeichneter Scheibe des Halsschildes und kastanienbrauner Scheibe der Flügeldecken, dann 2 ebensolchen Randästen; das Basaldreieck, die Aufsenseite der Schulterbeulen, der letzte Zwischenraum zwischen dem hinteren Ende des vorderen Randastes und der Seitendachbrücke, sowie eine schräge von dieser auf die Scheibe verlaufende, am Schlusse aufgelöste erhabene Binde und einige Makeln neben der Naht weifsgelb. Kopfschild glänzend, schmal, glatt, mit schwach konvergierenden feinen Stirnlinien; die Fühler überragen die Halsschildecken um $^1/_3$, die Glieder, vom dritten angefangen, sind vielmals länger als dick, die 4 Endglieder stark verdickt, das neunte und zehnte aber noch fast doppelt so lang als dick. Der Halsschild bildet ein liegendes Oval, dessen längerer Durchmesser doppelt so lang als der kürzere ist; die ganz verrundeten Ecken liegen in der Mittellinie, die Oberfläche ist glatt,

vorn durchscheinend retikuliert. Die Flügeldecken sind an der Basis um die Hälfte breiter als der Halsschild, die stark vorgezogenen Schulterecken liegen fast in der Längsmitte des Halsschildes und sind sehr scharf und spitzwinklig, die Seiten dahinter zuerst äufserst schwach eingebuchtet, dann mäfsig erweitert, sodann parallel, die Spitze breit verrundet. Das Basaldreieck ist eingedrückt, die Naht darin schwach hervorgehoben; der gemeinsame stumpfe, niedrige Höcker fällt nach vorn deutlich konkav, nach rückwärts mit kaum merkbarer Einbuchtung ab; die Scheibe zeigt sehr feine Reihen eingestochener Pünktchen, deren Zwischenräume breit und glatt sind; an der vom Höcker zur Schulterbeule verlaufenden Leiste liegen 2 Grübchen, das vordere rund im Basaldreieck, das rückwärtige schräg auf dem dritten und vierten Zwischenraum, ein drittes liegt der Länge nach auf dem fünften und sechsten Zwischenraum nächst der Seitendachbrücke. Das Seitendach ist glatt, glänzend, ziemlich breit, schwach geneigt; der vordere Randast ist breit, hinten schräg begrenzt, mit dem Vorderrand parallel; der hintere Randast ist quer, dunkler. Die Klauen tragen innen 4 kleine Kammzähnchen, aufsen ein sehr undeutliches. Prosternum, zwischen den Vorderhüften seicht längs ausgehöhlt, dann sehr breit erweitert und in eine kurze breite Spitze endigend; sein Vorderrand fällt wie bei den anderen Aspidomorphen an den Seiten sanft ab.

Aspidomorpha olivacea Wagener (Mitt. Münch. Ent. Ver. V. 1881 p. 49)

scheint mir auf hell gezeichnete Stücke der *A. orientalis* Boh. (Cat. p. 107. Mon. IV. p. 259) bezogen werden zu sollen, bei denen die Flügeldecken gar keine dunklen Makeln oder nur solche von unbestimmter olivgrüner Farbe aufweisen. Wie schon Boheman angibt, variiert die Zeichnung der Flügeldecken sehr stark; schliefslich sind dieselben tief schwarz, nur das Seitendach mit Ausnahme der Randäste bleibt hell.

Glyphocassis nov. gen.

Fühler elfgliedrig; Kopf ganz unter dem Halsschild verborgen, von oben nicht sichtbar. Kopfschild um die Hälfte länger als breit, schwach gewölbt; mit seichten, vom Augenrande weit entfernten, stark konvergierenden Stirnlinien und grob, aber seicht und zerstreut punktiertem Mittelstück. Der Vorderrand des Prosternums ist in der Mitte gleichmäfsig ausgerandet und springt an den Seiten plötzlich zurück, wodurch eine scharfe rechtwinklige Ecke entsteht, von ähnlicher Bildung wie bei *Laccoptera* Boh. Neben dem Kopfe ist eine tiefe Fühlerfurche, die aufsen durch eine scharfkantige, fein aufgerandete Leiste begrenzt wird. Das dritte Fühlerglied ist doppelt so lang als das zweite und länger

als eines der folgenden, mit Ausnahme des Spitzengliedes; vom siebenten Glied an sind die Fühler verbreitert, behaart, als Endglieder ausgebildet. Prosternum breit, flach, hinten kurz zugespitzt. Klauen mit kleinem spitzwinkligen Basalzahn, über die Lappen des Klauengliedes wenig hinausreichend. Halsschild querelliptisch, vorn voll gerundet, die Hinterecken verrundet. Scheibe der Flügeldecken mit Punktstreifen, vom Seitendach durch eine tiefere Randreihe geschieden. Seitendachbrücke deutlich.

Glyphocassis wird für *Cassida trilineata* Hope aus Sikkim, Himalaya, Indien, Tongking aufgestellt; sie ist der Gattung *Pilemostoma* Desbr., welche bekanntlich für die im ganzen paläarktischen Gebiet verbreitete *Cassida fastuosa* Schall. errichtet wurde, zunächst verwandt, von ihr aber, wie dies zum Teil schon Weise (D. E. Z. 1905 p. 125) erwähnt, durch mehr gewölbten, grob punktierten Kopfschild, die Bildung des Prosternal-Vorderrandes, die aufsen durch eine scharfe Kante begrenzte Fühlerfurche, verrundete Hinterecken des Halsschildes, erkennbare Seitendachbrücke verschieden.

Die Beschreibung der normalen Zeichnung der Oberseite, wie sie Boheman (Mon. IV. p. 297) gibt, wird von Weise l. c. ergänzt, bezw. richtig gestellt. Zuweilen aber dehnt sich die schwarze lackartige Färbung über die ganze Oberseite aus, von welcher nur ein breiter Saum vorn am Halsschild und das Seitendach der Flügeldecken, mit Ausnahme des hinteren Randastes, hell bleiben (a. *melanosticta* m.).

Cassida syrtica Boh. (Mon. IV. p. 311.)

Die häufigste indische *Cassida*, von Sikkim bis zur Spitze von Vorderindien verbreitet, von Herrn H. L. Andrewes auf den Nilgiri Hills gesammelt. Trotz einer ziemlich bedeutenden Variabilität wird dieselbe von den verwandten, zum Teil sehr ähnlichen Arten durch die Halsschildform, die Punktierung der Flügeldecken und die Zeichnung meist leicht zu unterscheiden sein. Der Halsschild ist nur wenig schmäler als die Distanz der Schulterecken, querelliptisch, mit spitzen, kaum verrundeten Ecken, die ganz wenig hinter oder in der Längsmitte liegen; vor der Basis sind 3 kleine schwarze Makeln, die aber zuweilen fehlen (a. *rugulosa* Boh. Mon. IV. p. 316). Die Flügeldecken sind schwach gewölbt, kaum gehöckert, an der Höckerstelle mit einer Querriefe, die bis auf den zweiten Zwischenraum reicht, regelmäfsig, dicht punktiert-gestreift, mit schmäleren Zwischenräumen, bis zum vorletzten Streifen dicht schwarz gefleckt. Der zweite Zwischenraum ist stärker, der vierte um ein weniges höher und breiter als die anderen; hinter der Mitte haben sie 2 schwarze Makeln, die einen stets hellen und auffällig hervortretenden Teil des Zwischenraumes

begrenzen (ähnlich wie bei der ostasiatischen *C. piperata* Hope, der ostafrikanischen *C. pilifera* Wse. und mehreren anderen indischen, der *C. syrtica* nahe verwandten Arten). Wenn sich die Makeln auf den Flügeldecken verdichten und zusammenfliefsen, so entstehen auf der Scheibe 2 vorn offene schwarze Bogen, am Aufsenrande der Scheibe aber eine schmale, durch die helle Seitendachbrücke tief ausgebuchtete Längsbinde, die sich an der Spitze zur Naht wendet; endlich sind die Höckerstelle, die Schulterbeule und einige Flecken an der Basis schwarz; die Zeichnung ist schliefslich jener von *C. Andrewesi* Weise, *saginata* m. und *justa* m. gleich; nur viel weniger scharf als bei der erstgenannten.

Cassida nilgirica nov. spec.

Ovato-rotundata, parum convexa, nitida, flava, pectore abdomineque nigris, antennis apice leviter fuscis, elytris guttis parvis sparsis nigris; prothorax transverso-ellipticus, angulis perspicuis medio sitis, disco obsolete subremote punctulato; elytra basi emarginata, humeris subacutis prominentibus, disco crebre regulariter striatopunctato, interstitiis laevibus, convexis, 2^0 et 4^0 parum magis elevato, pone basin ruga transversa communi, protecto obliquo, obsolete crebre punctato. 5,5 : 4,8 mm.

Coll. Andrewes: Nilgiri Hills (H. L. Andrewes).

Schwach eiförmig, fast gerundet, wenig gewölbt, glänzend, gelb, die Spitze der Fühler wenig dunkler, die Brust und der Bauch (aber bei den mir vorliegenden Stücken n i c h t das Prosternum) schwarz, der Bauch hell gesäumt, zuweilen auch ganz hell, die Oberseite bis auf einige kleine schwarze Flecken auf den Flügeldecken ganz gelb, die Scheibe des Halsschildes ein wenig gesättigter. Halsschild und Flügeldecken haben eine nicht unterbrochene Umrifslinie, die Flügeldecken sind sehr wenig erweitert, vor der Mitte am breitesten, hinten schwach zugespitzt. Der Halsschild ist doppelt so breit als lang; seine Basis von den Schulterbeulen an schräg vorgezogen zu den rechtwinkligen, wenig abgestumpften Ecken, die fast in der Längsmitte liegen; der Vorderrand zieht in weitem Bogen von der einen Ecke zur andern ohne Einbuchtung. Die kaum vorgezogenen Schulterecken sind spitzwinklig, aber nicht ganz scharf, die Scheibe ist im Basaldreieck seicht eingedrückt und hier unregelmäfsig gereiht — im übrigen aber regelmäfsig, und zwar bis zur Spitze fast gleichstark, gestreift punktiert mit mittelmäfsig starken Punkten und mäfsig breiten, etwas gewölbten, glatten glänzenden Zwischenräumen, von denen der zweite und vierte merklich höher sind; auf jedem dieser 2 Zwischenräume stehen 2 kleine schwarze Flecken, der erste hinter der Mitte, der zweite vor dem Abfall; die auf dem vierten Zwischenraum sind zuweilen geteilt oder

fehlen; im Gesamtbilde stellen sie 2 nach vorn offene Bogen dar, indem die auf dem vierten Zwischenraum weiter nach vorn gerückt sind; aufserdem stehen noch kleine Flecken an der Spitze des Basaldreiecks vor der Höckerstelle; von der letzteren geht eine dicke, erhabene glatte Leiste auf den zweiten Zwischenraum und auf diesem allmählich schwächer einerseits zur Basis, andrerseits nach rückwärts. Die letzte Punktreihe ist grob und tief; das Seitendach ist mäfsig geneigt, fein verloschen punktuliert. Kopfschild schmal, nach oben verengt, glänzend, fast glatt mit einer sehr seichten Grube. Die Klauen haben an der Basis einen grofsen, rechtwinklig vorspringenden durchsichtigen Zahn.

Cassida nilgirica ist der *C. syrtica* ähnlich und stimmt mit ihr in Gröfse und Umrifs überein; der Halsschild ist aber breiter, hat schärfere Ecken, seine Basis ist aufsen mehr winklig vorgezogen, die Scheibe der Flügeldecken ist etwas höher gewölbt, anders gezeichnet, aber ebenso punktiert, das Seitendach ist mehr geneigt, etwas breiter; der Kopfschild ist zur Fühlerwurzel mehr verengt; der grofse Klauenzahn fehlt der *C. syrtica*.

Cassida petulans nov. spec.

Der *C. icterica* Boh. nahe verwandt und in gleicher Weise gefärbt und gezeichnet, durch Gröfse und Breite, viel breiter verrundete Halsschildseiten, tiefer eingedrücktes Basaldreieck, viel gröbere und tiefere Punktstreifen verschieden.

Gerundet, hoch und gleichmäfsig gewölbt, glänzend, rotgelb, das Prosternum, die Brust und die Mitte des Abdomens schwarz, die Spitze der Fühler gebräunt. Kopfschild um die Hälfte länger als breit, schwach trapezförmig, glänzend, eben, mit einigen wenigen, groben, tiefen Punkten, am Rande verlaufenden, feinen Stirnlinien; das dritte Fühlerglied um die Hälfte länger als das zweite; Halsschild querelliptisch, mehr als doppelt so breit als lang, aber verhältnismäfsig schmäler als bei *C. icterica*, ohne Ecken, die Seiten sehr breit gerundet, die gröfste Breite in der Längsmitte; die Scheibe nur in der Mitte der Basis grob, aber seicht punktiert, sonst wie das Vordach glatt. Flügeldecken an der Basis mäfsig, aber tiefer als bei *C. icterica* ausgeschnitten, innen mit sehr feiner, schwarzer Kerbzahnrandung, die Schulterecken mäfsig stark vorgezogen, etwas hinter der Mittelachse des Halsschildes gelegen, spitzwinklig, aber nicht scharf, kaum verrundet, die Seiten wenig erweitert, nach der Mitte breit verrundet. Die Scheibe gewölbt, ohne Höcker, aber das Basaldreieck eingedrückt und dahinter eine erhabene Querriefe, die sich mit dem zweiten Zwischenraum verbindet und einerseits auf ihm zur Basis, andrerseits quer zur Seitendachbrücke verläuft; die Punktstreifen sind sehr grob und tief, die Punkte, besonders in den äufseren,

sehr gedrängt, viel breiter als die schmalen Zwischenräume, von denen nur der zweite stärker, der vierte weniger erhaben ist. Die Zeichnung scheint weniger zu variieren als bei ähnlichen Arten und besteht aus einer kleinen, verloschenen schwarzen Makel an der Basis des dritten Punktstreifens, einer verhältnismäfsig grofsen, gemeinsamen vor der Höckerstelle, den bekannten 2 Makeln hinter der Mitte des zweiten Zwischenraumes, einer kleineren Makel schräg vorn von der vorderen derselben auf dem vierten Zwischenraume, endlich 2 gröfseren an der Seitendachbrücke, die vordere unter der Schulter auf dem achten, die rückwärtige breiter hinter ihr, beide zuweilen durch einen die Seitendachbrücke umkreisenden Bogen verbunden. Seitendach mäfsig geneigt, verloschen runzlig punktiert. Klauen mit einem sehr stumpfen Basalzahn. 5,7 : 5—6 : 5,3 mm.

Coll. Spaeth: Shembaganur in Madura.

Eine etwas kleinere (5,2 : 4,8 mm) Form, die sich aber sonst nicht unterscheidet, wurde von Herrn Baron v. Moffarts bei Darjeeling gesammelt.

Cassida Delesserti Boh.

Diese Art wurde vom Autor nach Stücken beschrieben mit fast einfarbig rötlichbrauner Oberseite, bei denen der Halsschild keine Makeln zeigt und die Scheibe der Flügeldecken nur einzelne spärliche und kleine, leicht übersehbare Flecke in den vertieften Stellen einiger Punkte hat, während die Mehrzahl der letzteren einen mit der sonstigen Oberfläche gleichgefärbten Grund hat. Ein solches mit der Beschreibung gut übereinstimmendes, mit „Ind. or." bezetteltes Stück lag mir auch durch die besondere Liebenswürdigkeit des Herrn Prof. Dr. Sjöstedt aus dem Museum zu Stockholm als von Boheman selbst bestimmte Cotype zur Ansicht vor; ferner wurde diese Form bei Pondichery, dann von Herrn H. L. Andrewes in den Nilgiri gesammelt.

Viel häufiger als diese Form ist die var. *gemella* m., welche etwas gröfser und kräftiger, dabei höher gewölbt ist; bei derselben stehen auf dem Halsschilde 3 kleine schwarze Makeln an der Basis, die mittlere gestreckt, strichförmig, vorn oft gespalten, die seitlichen klein, punktförmig, weiter vorn zuweilen mit der Mittelmakel verbunden, oft aber auch reduziert; auf den Flügeldecken haben die meisten Punkte, mit Ausnahme jener der letzten Punktreihe einen schwarzen Grund oder Hof; häufig fliefsen solche Makeln über mehrere hintereinander stehende Punkte zusammen; die Färbung der Oberseite ist weifslichgelb; diese Form ist im südlichen Vorderindien verbreitet und wurde von Herrn H. L. Andrewes in den Nilgiri Hills, dann besonders zahlreich von Herrn

Baron v. Moffarts bei Shembaganur (in Madura), ferner bei Pondichery gefunden.

C. Delesserti ist der *C. syrtica* Boh. nahe verwandt, aber gröfser, mehr gewölbt; die Schulterecken springen seitlich weit über die Halsschildecken hinaus, letztere liegen der Mitte der Seitendachbasis gegenüber; der querelliptische Halsschild ist nur zweimal so breit als lang, seine Ecken sind mehr verrundet, aber in der Anlage spitzwinklig; die Flügeldecken haben grobe, wenig tiefe Punktreihen, in denen die Punkte wenig dicht hintereinander, öfter kurz unterbrochen stehen; die Zwischenräume sind doppelt so breit als die Punkte, leicht gewölbt; das Basaldreieck ist deutlich eingedrückt, hinten von einem breiten, schwach gewölbten Querwulst begrenzt, der sich aufsen wie gewöhnlich gabelt und undeutlich zur Seitendachbrücke verläuft; die Makeln fliefsen nie zu Längsbinden im Aufsenteile der Scheibe oder Querbinden in der Mitte zusammen. Das Seitendach ist breiter als bei *C. syrtica*, die ganze Oberseite mehr glänzend.

Cassida dorsonotata Boh. (Mon. II. p. 409.)

Als *C. dorsonotata* fand ich im Museum in Stockholm *C. aspectabilis* m., auf die aber die Beschreibung nicht zutrifft und die auch der *C. Delesserti* Boh., mit welcher der Autor die *dorsonotata* vergleicht, gar nicht nahe verwandt ist. Dagegen passen sowohl Beschreibung als Vergleich mit *Delesserti* gut auf jene indische Art, die Herr Weise als *dorsonotata* in der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1897 p. 110 erwähnt und als solche Herrn Andrewes determiniert hatte. Es scheint irgendeine Verwechslung der Typen im Stockholmer Museum vorgekommen zu sein, weshalb ich mich Weises Ansicht anschliefse und die von ihm als *dorsonotata* bezeichnete Art als richtig bestimmt betrachte. Die Unterschiede derselben von *C. Delesserti* liegen in der Färbung, im Umrifs und in der Punktierung der Flügeldecken; erstere ist besonders unterseits heller, das Abdomen ist stets breiter hell gesäumt, oft aber einfarbig gelbbraun, welche Färbung sich schliefslich auf die ganze Unterseite erstreckt; die Flügeldecken schliefsen im Umrifs an den Halsschild an, ihre Schulterecken sind voneinander nur wenig mehr entfernt, als die Halsschildecken voneinander (bei *Delesserti* ist diese Entfernung viel gröfser), die Flügeldecken haben Streifen mit dichter hintereinander gereihten Punkten, ihre Zwischenräume sind schmäler, gewölbter als bei *Delesserti*. Die Makeln auf den Flügeldecken sind meist verloschen braun, spärlich; oft sind nur jene hinter der Mitte des zweiten Zwischenraumes erkennbar.

Von *C. syrtica* Boh., mit der sie den gleichen Umrifs hat, ist sie durch breitere, höher gewölbte Gestalt, kürzeren, verhältnis-

mäfsig breiteren Halsschild, feinere Punktstreifen, undeutliche Makeln verschieden.

Cassida saginata nov. spec.

Late ovalis, convexa, subnitida, testacea, antennarum apice fusco, elytris disco parum saturatioribus, macula communi post-scutellari, vittaque longitudinali in disco exteriore ante apicem ad suturam arcuata, medio intus ramum emittente obsolete ferrugineis; prothorax basi extus producta, angulis pone medium sitis leviter obtusis, disco convexo, sparsim punctulato; elytra basi leviter retusa, haud gibbosa, disco crebre et profunde regulariter punctato-striato, interstitiis angustis, convexis; protecto leviter ruguloso, haud punctato. Long.: 5—6¼ mm, lat.: 4—5 mm.

Coll. Andrewes: Nilgiri Hills (H. L. Andrewes).

Eiförmig, mit der gröfsten Breite vor der Mitte, nach hinten mehr und langsamer als nach vorn verengt, gewölbt, mäfsig glänzend, rötlichgelb, nur die 2 letzten Fühlerglieder gebräunt, die Flügeldecken mit verloschener schmutzig roter Zeichnung. Kopfschild flach, glatt, glänzend, mit konvergierenden Stirnlinien; an den Fühlern ist das dritte Glied länger als alle anderen, mehr als doppelt so lang als dick, die folgenden alle länger als dick, die Endglieder mäfsig verdickt. Halsschild nur um die Hälfte breiter als lang, die Basis nach den Schulterbeulen schräg vorgezogen, so dafs die abgestumpften, kurz verrundeten Ecken beinahe in der Längsmitte liegen; der Vorderrand weit gerundet, die Scheibe schwach gewölbt, fein und sehr zerstreut punktuliert, das Vordach breit, schwach geneigt, hyalin, retikuliert. Die Flügeldecken ziemlich gewölbt, mit einem sehr stumpfen undeutlichen Höcker; die Profillinie fällt nach vorn viel steiler, bis auf das Vordach des Halsschildes geradlinig, nach rückwärts fast horizontal, ebenfalls gerade ab. Im Umrifs schliefsen die Flügeldecken an den Halsschild ohne Unterbrechung an; die Scheibe ist im Basaldreieck sehr schwach eingedrückt, dahinter mit einer niedrigen Leiste, die vom Höcker auf den zweiten Zwischenraum führt, hier sich gabelt und einerseits auf diesem Zwischenraum nach vorn und rückwärts läuft, andrerseits allmählich verschwindend quer über die nächsten Zwischenräume hinzieht; die Punktstreifen sind grob und tief, auf der ganzen Scheibe gleichstark, ihre Zwischenräume sind viel schmäler als die Punkte, gewölbt, der zweite merklich höher; die Seitendachbrücke unterbricht die letzte Punktreihe. Das Seitendach ist ebenso geneigt wie die äufsere Scheibe, undeutlich runzlig, sehr verloschen punktuliert. Die Zeichnung der Scheibe besteht in einer gemeinsamen Makel vor der Höckerstelle, einer Längsbinde, die an der Schulterbeule auf dem siebenten und achten Punktstreifen beginnt, vor der

Mitte sich nach innen verbreitert und einen undeutlichen Ast entsendet, der sein Ende in einem dunklen Punkte auf dem zweiten Zwischenraum findet; im rückwärtigen Teile der Scheibe verbreitert sich die Binde (meist sehr undeutlich und aufgelöst) nach aufsen bis zum neunten Punktstreifen und wendet sich dann zur Naht, wo sie vor der Spitze mit der gegenüber zusammenstöfst.

In der Zeichnung erinnert *Cassida saginata* an *Cass. Andrewesi* Weise, doch ist bei letzterer die Färbung viel schärfer begrenzt und geht längs der Basis weiter; im übrigen ist *Cassida saginata* von *Andrewesi* durch höhere Wölbung, seitlich weniger vortretende, an den Halsschild enger anschliefsende Schulterecken, relativ schmälere Körperform, viel gröbere und tiefere Punktstreifen, mehr gewölbte Zwischenräume verschieden.

Das ♂ ist kürzer und breiter als das ♀, mehr gerundet. Die Klauen sind ungezähnt.

Cassida iusta nov. spec.

Ovata, sat convexa, nitida, testacea, antennis apice obscurioribus, elytris macula communi postscutellari vittaque longitudinali in disco exteriore ante apicem ad suturam ducta medio intus ramum emittente ferrugineis; prothorax ellipticus, angulis medio sitis, acutis, disco sparsim punctulato; elytra basi leviter retusa, haud gibbosa, disco crebre sat profunde regulariter punctato-striato, interstitiis minus angustis, haud convexis, protecto subtiliter punctulato. 5,75 : 4,5 mm.

Coll. Spaeth: Sikkim, Kurseong; Khandala, Bombay.

Der *Cassida saginata* m. sehr nahe verwandt und fast gleichgezeichnet. Wie diese, gelb mit kaum dunkler gebräunter Fühlerspitze und einer unbestimmten rostroten Zeichnung auf den Flügeldecken, bestehend in einer gemeinsam kleinen Makel vor der Höckerstelle und einer am Aufsenrande der Scheibe verlaufenden Längsbinde, die in der Mitte sich innen erweitert, einen Ast bis auf den zweiten Zwischenraum entsendet, vor der Spitze sich nach innen wendet und mit der gegenüber befindlichen an der Naht sich verbindet: auch an der Basis sind einige rostrote Makeln.

Die Unterschiede von *C. saginata* sind: *C. iusta* ist breiter, weniger gewölbt, ihre gröfste Breite liegt weiter nach hinten, in der Mitte der Flügeldecken; der Halsschild ist kürzer, verhältnismäfsig breiter, seine Ecken liegen weiter nach vorn, in der Längsmitte, und sind weniger abgestumpft, etwas schärfer und spitziger, der Vorderrand ist weniger gerundet. Das Basaldreieck ist weniger tief eingedrückt, die Punktstreifen auf den Flügeldecken sind feiner und schmäler, die Zwischenräume viel breiter, breiter als die Streifen, weniger gewölbt; die rostrote Binde reicht vorn über den neunten Punktstreifen, ohne jedoch den Randstreif ganz zu

bedecken, an der Seitendachbrücke tritt sie bis zum achten Streif zurück, um hinter ihr wieder bis zur neunten Reihe vorzugehen; hierdurch unterscheidet sie sich von *C. saginata*, bei der die Binde vor und hinter der Seitendachbrücke weiter innen liegt; der mittlere kurze Querast ist oft aufgelöst, schliefslich auf eine stets deutliche kleine Makel auf dem zweiten Zwischenraum beschränkt; das Seitendach ist eine Spur deutlicher als bei *C. saginata* punktuliert. Auch im Umrifs ist ein kleiner Unterschied, indem die Schulterecken etwas mehr über die Halsschildecken seitlich hinaustreten. Von *C. Andrewesi* Weise ist sie durch die Gröfse, hellere Zeichnung, höhere Wölbung, viel gestrecktere Gestalt, kürzeren Halsschild, gröbere Punktstreifen verschieden; von *C. syrtica* Boh., durch helle Unterseite, hellere Zeichnung der Oberseite, viel bedeutendere Gröfse, weniger dichte Punktstreifen, breitere Zwischenräume, höhere Wölbung usw.

Cassida flavoguttata nov. spec.

Subrotundata, modice convexa, nitida, testacea, pectore prosternoque nigris, antennarum articulis 6 ultimis fuscis, prothorace plagis 2 magnis interdum confusis discoque elytrorum nigris, hoc maculis munerosis elevatis flavis; prothorax transverso-ellipticus, angulis acutis, elytra regulariter striatopunctata, interstitio secundo perparum elevato et latiore per rugulam ante medium cum sutura coiuncto. 5,5 : 4,8—6 : 5 mm.

Coll. Andrewes: Nilgiri Hills (A. K. Weld-Downing).

Breit gerundet, vor der Mitte am breitesten, nach hinten stärker als nach vorn verengt, mäfsig gewölbt, gelb, die Brust und das Prosternum schwarz, zuweilen auch der Hinterleib mit Ausnahme der Ränder, der Kopf samt dem Munde und den ersten 5 Fühlergliedern gelb, die übrigen schwärzlich; auf der Oberseite sind die Scheibe des Halsschildes, das Schildchen und das Seitendach der Flügeldecken gelb, die Scheibe der letzteren schwarz; auf dem Halsschild stehen an der Basis 2 vorn zusammengeflossene schwarze Makeln, die an der Basis sehr breit sind, fast bis zum äufseren Basalrande der Scheibe reichen, dann aufsen sehr tief eingebuchtet, schliefslich vorn gerundet sind und einen schmalen dreieckigen hellen Fleck vor dem Schildchen einschliefsen. Die Scheibe der Flügeldecken hat jederseits 8—9 helle, hoch erhabene Reliefmakeln, 4 neben der Naht, davon die erste grofs, ganz an der Basis, die zweite unregelmäfsig, auf dem Querkiele, der von der Höckerstelle ausgeht, die dritte klein und rund, näher der Naht in der Längsmitte, die vierte gröfser, länglich vor dem Abfall; 4 stehen in einer Längsreihe auf der Mitte der Scheibe, davon die erste auf der Schulterbinde klein, die zweite und vierte gröfser, die dritte klein und rund; aufserdem sind der Aufsenrand

der Schulterbeule, die Seitendachbrücke, sowie einige kleinere Makeln am Aufsenrande der Scheibe und die Spitze derselben hell, welche Färbung sich auf dem zweiten Zwischenraume weiter nach vorn zieht.

Der Kopfschild ist ganz flach, sehr stark glänzend, schmal und langgestreckt, nach der Fühlerwurzel verengt, mit feinen konvergierenden Stirnlinien, die sich an der Fühlerwurzel weiter von den Augen entfernen. Die Fühler sind ziemlich langgestreckt, die Glieder vom siebenten stark verdickt, das dritte langgestreckt, länger als die folgenden. Der querelliptische Halsschild hat scharfe, spitzwinklige Ecken, die ein wenig hinter der Längsmitte liegen, weil der Vorderrand mehr als der Hinterrand gebogen ist; die Scheibe ist fein und verloschen zerstreut punktiert. Die Flügeldecken sind an der Basis leicht ausgerandet und haben scharfe rechtwinklige Schulterecken; die Scheibe ist regelmäfsig gestreift-punktiert, die Punktreihen werden nur durch die Reliefmakeln unterbrochen; das Basaldreieck ist leicht eingedrückt, der zweite Zwischenraum ist etwas breiter und höher als die übrigen; das Seitendach ist schwach geneigt, verloschen punktuliert, durch eine tiefe Punktreihe von der Scheibe abgesetzt. Die Klauen sind ungezähnt.

Cassida flavoscutata nov. spec.

Rotundata, minus convexa, nitida, testacea, prosterno, pectore abdomineque medio nigrescentibus, antennis apice fuscis, prothorace plaga magna basali, transversa picea, elytris disco piceo; prothorax transverso-ellipticus, angulis breviter rotundatis, medio sitis, disco subtiliter punctato; elytra prothorace parum latiore, basi leviter emarginata, lateribus haud ampliatis, disco regulariter striatopunctato, interstitiis laevibus, angustis, subconvexis, ruga communi obsoleta pone basin; protectum obsolete ruguloso-punctatum. 4,7 : 4 — 6,5 : 5.

Coll. Spaeth: Ind. or., Khandala, Bombay, Barway; Sikkim: Kurseong.

Der *Cassida probata* m. aus Yünnan sehr ähnlich, im allgemeinen etwas kleiner und weniger gerundet, auch etwas schwächer gewölbt. Gelb, unterseits nur das Prosternum, die Brust und die Basis des Abdomens pechschwarz, der Kopf aber gelb, oberseits zwar in gleicher Ausdehnung dunkel gefärbt wie *C. probata*, aber die Färbung ist nicht tiefschwarz, sondern pechschwarz, häufig auch pechbraun, zuweilen mit pechroten oder gelben Runzeln und Wischen, zuletzt einfarbig kastanienbraun; auf dem Halsschilde bildet die schwarze Zeichnung einen queren Fleck, der vorn abgestutzt oder leicht ausgerandet, also nicht wie bei *C. probata* gerundet-erweitert ist. Das Ende der Scheibe der Flügeldecken ist

ausgedehnter hell; das Schildchen ist gelb, höchstens dunkel und gerandet. Die Flügeldecken sind an den Seiten weniger erweitert, auf der Scheibe viel regelmäfsiger, weniger runzlig und etwas feiner punktiert-gestreift, ohne Unterbrechung der Zwischenräume durch erhabene Querrunzeln, mit niedrigerer Höckerleiste, die alternierenden Zwischenräume sind nicht höher; die Seitendachbrücke ist niedriger, der letzte Zwischenraum nächst ihr nicht gelb gefärbt. Der Halsschild ist kürzer, vorn und hinten weniger gerundet, seine Ecken weniger verrundet, spitzwinklig, die Scheibe ist deutlicher punktiert. Der Kopfschild ist kürzer und verhältnismäfsig breiter als bei *C. probata,* die Klauen haben einen stumpfen Basalzahn.

Möglicherweise könnte auf ein unvollständig ausgefärbtes Stück mit kastanienbraunen Scheiben des Halsschildes und der Flügeldecken und ganz heller Unterseite, wie mir ein solches aus Bombay vorliegt, die *Cassida informis* Boh. aus Hongkong (Mon. IV. p. 312) aufgestellt sein.

Cassida aspectabilis nov. spec.

Subtriangular, glänzend; Brust, Prosternum und Mitte des Abdomens schwarz, der breite Rand des letzteren, der Kopf, die Beine und die Fühler rötlichgelb, die Spitze der letzteren kaum dunkler, die Oberseite gelb mit mehr oder minder ausgedehnter schwarzer Zeichnung. Kopfschild trapezförmig, an der Fühlerwurzel noch ziemlich breit, nur wenig länger als an der Basis breit, flach, mit tiefen Stirnlinien am Augenrande. Die Fühler überragen weit die Halsschildecken, ihre Endglieder vom siebenten an stark verdickt, behaart und rauh; das dritte Glied nahezu doppelt so lang als das zweite, wesentlich länger als irgendeines der folgenden; diese bis zum sechsten an Länge abnehmend, das siebente dann wieder so lang, aber viel dicker als das vierte, wesentlich länger als das achte. Halsschild querelliptisch, nur um die Hälfte breiter als lang, mit weit gerundeten Seiten, ohne deutliche Ecken, der Vorderrand nicht gleichmäfsig gerundet, sondern ober dem Kopfe in sehr stumpfem Winkel zusammenlaufend; die Oberfläche glatt, das Vordach von der Scheibe kaum abgesetzt; die schwarze Zeichnung der letzteren besteht aus einer grofsen Basalmakel, die vorn beiderseits tief ausgeschnitten und an der Spitze gespalten ist; sie hat 4 gelbe Flecke: einen queren an der Basis, 2 runde davor, endlich einen dreieckigen mit der Spitzenspaltung meist zusammenhängenden; oft erlischt dieser Fleck und der Halsschild wird einfarbig oder hat eine gebräunte Scheibe.

Die Flügeldecken sind an der Basis doppelt so breit als der Halsschild, ihre schwach vorgezogenen Schulterecken ragen seit-

lich weit über die Halsschildecken hinaus; sie sind scharf gewinkelt, in der Anlage rechtwinklig mit im Bogen verlaufender Basis des Seitendaches; die Scheibe ist im Basaldreieck eingedrückt, dann in einen sehr niedrigen Höcker erhoben; beiderseits davon eine tiefe Grube; die regelmäfsigen, aber mitunter unterbrochenen Punktreihen haben mäfsig tiefe Punkte, welche viel schmäler sind als die glatten, flachen Zwischenräume; die 2 letzten Punktreihen sind genähert, die Randreihe viel tiefer als die übrigen; an der Seitendachbrücke eine gröfsere glatte Stelle; die Scheibe bis zur vorletzten Punktreihe mit schwarzer Sprenkelung, die besonders am Höcker und den Aufsenrändern gröfsere Flecken bildet, an der Seitendachbrücke aber stets aussetzt und öfters überhaupt fehlt oder auf eine Makel am Höcker reduziert ist; das Seitendach ist wie die Scheibe geneigt, viel feiner und dichter, verloschen punktiert.

Das ♂ ist viel kürzer und breiter als das ♀. Klauen mit grofsem Basalzahn.

Im südlichen Vorderindien sehr häufig, besonders bei Shembaganur und Dindigul gesammelt.

C. aspectabilis ist von allen anderen indischen *Cassida*-Arten durch den subtriangulären Körperumrifs, den schmalen, von den Schulterecken seitlich weit überragten Halsschild und die langen aufsen stark verdickten Fühler verschieden. Wie an anderer Stelle erwähnt, war sie in Bohemans Sammlung als *dorsonotata* bestimmt, doch trifft deren Beschreibung auf sie nicht zu.

Cassida ellipticollis nov. spec.

Rotundata, minus convexa, nitida, flavotestacea, elytris maculis nonnullis obsoletis punctiformibus piceis; prothorax transverso-ellipticus, angulis late rotundatis, disco laevi; elytra basi prothorace quarto latiora, humeris prominentibus, acutis, lateribus parum ampliatis, apice late rotundato, disco punctis valde remotis, seriatis; protecto fere deplanato, lato, laevi.

Coll. Andrewes: Nilgiri Hills (M. A. K. Weld-Downing) var. maculis elytrorum deficientibus.

Coll. Spaeth: Shembaganur, Süd-Madura (Baron v. Moffarts).

Gerundet, wenig gewölbt, stark glänzend; bräunlichgelb, nur die Flügeldecken mit einigen, kleinen dunklen Makeln. Kopfschild um $^1/_4$ länger als breit, ganz eben, glatt, mit fein eingeschnittenen Stirnlinien, die neben den Augenrändern verlaufen, sanft konvergieren und an der Fühlerwurzel in sehr stumpfem Winkel gegeneinander gebogen sind. Fühler ziemlich lang, über die Schulterecken hinausreichend, vom siebenten Glied an behaart und mäfsig verdickt: das dritte Glied fast doppelt so grofs als das zweite, das vierte und fünfte ebenso lang, mehr als doppelt so lang als

dick, das sechste wenig kürzer; auch die Endglieder gestreckt, viel länger als dick. Halsschild vom Umrifs einer liegenden Ellipse, nicht ganz doppelt so breit als lang, mit breit verrundeten Seiten ohne Spur von Ecken. Der Vorder- und der Hinterrand weit gerundet, letzterer nur im Mittellappen vorgezogen, die Oberseite glatt, das Vordach nur schwach abgesetzt, kaum aufgebogen. Schildchen klein, gleichseitig dreieckig. Die Flügeldecken um $^1/_4$ breiter als der Halsschild mit stark vorgezogenen, an der Basis im Bogen geschwungenen, scharfen Schulterecken; die Seiten wenig erweitert, die Spitze breit verrundet, die Scheibe gleichmäfsig, ohne Andeutung eines Höckers gewölbt, im Basaldreieck nicht eingedrückt, mit stellenweise unterbrochenen Reihen sehr zerstreuter feiner, aber tief eingestochener Punkte; nur die Randreihe tiefer und ohne Unterbrechung; das Seitendach sehr breit, an der Spitze wenig verschmälert, glatt, wenig geneigt; auf der Schulterbeule eine punkt- oder strichförmige Makel, eine zweite etwas gröfsere hinter der Mitte nahe der Naht, eine dritte mitunter undeutlich vor dem Abfall, hinter der zweiten; aufserdem sind die Punkte der Reihen im Grunde gebräunt. Bei den von Herrn Clavareau übersendeten Stücken, die Herr Baron v. Moffarts bei Shembaganur fing, sind die Flügeldecken fast einfarbig. Die Klauen sind ungezähnt.

Cassida exilis Boh. Mon. II. p. 407.

Vom Autor aus Pondichery beschrieben; mir liegen Stücke von Trichinapaly (coll. Clavareau et Spaeth) und Dharwar (coll. H. A. E. Andrewes) vor; ferner konnte ich ein von Boheman selbst determiniertes Stück aus dem Stockholmer Museum vergleichen. Letzteres ist auffallend schlank, fast doppelt so lang als breit; im allgemeinen ist die Art schwach eiförmig, um die Hälfte länger als breit, hinter den Schultern am breitesten. Bohemans Beschreibung ist nach einem nicht vollständig ausgefärbten Tiere verfafst. Bei reifen Stücken ist die Oberseite gelb, die Scheibe des Halsschildes gesättigter, die Flügeldeckennaht und eine Binde, welche auf der Schulterbeule beginnt, nahe dem Aufsenrande der Scheibe, aufsen vom achten Punktstreifen begrenzt, bis vor die Spitze führt und an der Seitendachbrücke in einem Ast sich mit der Naht verbindet, sind hellbraun. *C. exilis* ist wesentlich höher gehöckert, wie die meisten anderen indischen Cassiden, ähnlich der *C. dorsata* Duv. Die Flügeldecken schliefsen in der Rundung an den Halsschild an; ihre Scheibe ist ziemlich hoch (mehr als man nach Bohemans Beschreibung vermuten möchte) gehöckert, der Profillinie vorn und rückwärts gerade, das Basaldreieck beiderseits der herausgehobenen Naht mit einem Grübchen. Die Scheibe ist regelmäfsig und dicht (wieder entgegen der Be-

schreibung) gestreift-punktiert, der zweite Zwischenraum ist am Höcker schwielig verbreitert, ebenso, aber schwächer, vor dem Abfall; die etwas erhabenen glatten Schwielen sind etwas heller gelb, als die übrige Grundfarbe. Der Halsschild ist vorn halbkreisförmig gerundet, an der Basis innen gerade, aufsen schwach vorgezogen. Das Klauenglied ist zu einer grofsen Zahnecke erweitert.

Cassida occursans nov. spec.

Ovato-quadrata, convexa, nitida, rufotestacea, antennis apice nigris, elytris macula communi postscutellari, vitta longitudinali, submarginali, maculisque nonnullis in disco postico nigris; prothorax late ellipticus, lateribus late rotundatis, disco crebre punctulato; elytra prothorace parum latiora, lateribus fere parallelis, basi leviter retusa, ruga communi transversa pone basin, disco crebre et profunde punctatostriato, interstitio secundo parum magis elevato; protecto deflexo, laevi. 7,5 : 5,7 mm.

Mus. civ. Genova: Mungphu, Sikkim (D. Atkinson 1890).

Coll. Spaeth: Sikkim (Dr. Staudinger), Assam, Boroma (ex museo Pusano).

Rötlichgelb, nur die 2 letzten Fühlerglieder schwarz und die Flügeldecken mit schwarzer Zeichnung. Hochgewölbt, glänzend, doppelt so lang als breit, an den Seiten kaum erweitert. Der Halsschild wenig schmäler als die Flügeldecken, von der Form einer querliegenden Ellipse, sein Vorderrand stärker gerundet als der Hinterrand, die Seiten sehr breit gerundet, ohne Andeutung von Ecken; die Scheibe sehr fein, ziemlich dicht punktuliert, das Vordach durch einen seichten Eindruck abgesetzt, durchscheinend retikuliert; die Flügeldecken parallel, hinter den Schultern kaum merkbar erweitert; die Schultern äufserst wenig vorgezogen, an der Basis im Bogen gerundet, die Ecken rechtwinklig, ziemlich scharf. Das Basaldreieck ist schwach eingedrückt, hinten von einer erhabenen und verdickten Querleiste abgeschlossen, dahinter ein sehr niedriger Höcker, der wenig über die Profillinie hinausragt; die hoch gewölbte Scheibe hat 10 sehr tiefe und grobe Punktstreifen, deren Zwischenräume schmäler als die Punkte, gewölbt, glatt sind; der zweite ist kaum merkbar hervorgehoben. Die Zeichnung besteht aus einem gemeinsamen Makel vor der Höckerstelle, je 2 hintereinander gelegenen Makeln auf dem zweiten Zwischenraume und einer Längsbinde, die aufsen an der Schulterbeule beginnt und bis hinter die Mitte reicht; aufsen wird sie vorn vom neunten Punktstreifen, an der Seitendachbrücke vom achten, hinter ihr vom Randstreifen begrenzt; die innere Grenze ist weniger scharf und deutlich und geht in der Mitte bis zum vierten Streifen nach einwärts. Das Seitendach fällt fast senkrecht ab und ist glatt oder sehr undeutlich punktuliert.

Cassida occursans bildet mit *C. Feae* m. (Ann. Mus. c. Genova 1904 p. 71) und *C. Belli* Weise (Deutsch. Ent. Zeitschr. 1897 p. 112) eine gemeinsame Gruppe, die sich durch stark gewölbten Körper, querelliptischen, an den Seiten breit verrundeten Halsschild, breiten Kopfschild, flaches Prosternum charakterisieren läfst. Von *C. Feae* ist *C. occursans* durch mehr parallele Seiten, die nicht in den Schultern, sondern erst in der Höckerquerlinie ihre gröfste Breite erlangenden Flügeldecken, niedrigeren, aus der Profillinie wenig vortretenden Höcker, weniger erhabene Querleiste, nach vorn weniger steil, nach hinten horizontal abfallende, hier nicht konkave Profillinie, weniger grobe Punktstreifen, schmäleren, verhältnismäfsig längeren Halsschild, weniger vortretende, mehr rechtwinklige Schulterecken verschieden; in der Färbung und Zeichnung sind beide Arten gleich; doch sind bei den mir bekannten Stücken der *C. Feae* die Fühler bis zur Spitze einfarbig. *C. Belli* ist von *C. occursans* durch geringere Gröfse, schmäleren Umrifs, gar nicht vortretende, mehr verrundete Schulterecken, schwarze Brust und Abdomen, schwarzes achtes und neuntes Fühlerglied, ziegelrote Oberseite, den Mangel der Querleiste, gleichmäfsigere Wölbung, sanfter nach vorn abfallende Profillinie, breiteren zweiten Zwischenraum verschieden. Zum Vergleich diente mir hierbei ein von Herrn H. L. Andrewes auf den Nilgiri Hills gefangenes Stück aus der Sammlung des Herrn A. E. Andrewes; es fehlt demselben die von Herrn Weise erwähnte dritte schwarze mehr aufsen gelegene Makel.

Cassida corruptrix nov. spec.

Gerundet-subtriangulär, ziemlich flach, glänzend, rötlichgelb, die Brust und die Mitte des Prosternums pechschwarz. Kopfschild sehr schmal, mehr als doppelt so lang als breit, zur Fühlerwurzel wenig verengt, mit verloschenen, vorn von den Augen sich entfernenden Stirnlinien, flach, glatt; die Fühler überragen wenig die Halsschildecken, haben 5 glatte Basal-, 6 schwach verdickte, etwas rauh skulptierte Endglieder; das dritte ist um die Hälfte länger als das zweite, das vierte und fünfte sind nur wenig kürzer, die Endglieder sind durchwegs doppelt so lang als breit. Halsschild querelliptisch, $2^1/_2$mal so breit als lang, mit breit verrundeten Ecken in der Mitte, das Vordach sehr breit, flach, glatt, die Scheibe schwach überhöht, mit 3 seichten Eindrücken (der mittlere rund, die seitlichen schräg) an der Basis; die ganze Scheibe nimmt eine pechschwarze, querrechteckige, vorn abgestutzte, an den vorderen Ecken abgerundete, an der Basis schmal erweiterte Makel ein. Schildchen dreieckig rötlichgelb bis pechschwarz. Flügeldecken viel breiter als der Halsschild, mit weit über dessen Hinterecken seitlich heraustretenden, schwach vorge-

zogenen, mäfsig spitzwinkligen, scharfen Schulterecken, die Basis leicht ausgeschnitten, die Seiten kaum erweitert, hinter der Mitte schnell verrundet; die Scheibe fast regelmäfsig gestreift-punktiert, die Punkte grob, aber seicht, die Zwischenräume glatt, schmäler als die Punkte. Das Basaldreieck kaum eingedrückt, die Naht schwach herausgehoben, an der Höckerstelle eine Querriefe bis zum zweiten Zwischenraum, dieser nächst derselben, insbesondere nach vorn schwach herausgewölbt; das Seitendach ganz flach, breit, glatt. Die Scheibe bis zum Randstreifen, aber mit Ausnahme der Seitendachbrücke und der Spitze ist pechschwarz, eben diese Färbung hat auch ein breiter, hinten schräg begrenzter Basalast; eine rotbraune, sehr unbestimmt begrenzte Zeichnung erstreckt sich an der Naht hinter der Höckerstelle über die ersten 2 Zwischenräume, tritt auf dem zweiten Zwischenraume bis zur Basis lebhafter hervor und reicht bis zur Schulterbeule, hinter der Mitte erweitert sie sich in eine Querbinde. Klauen ohne Zahn, das letzte Tarsalglied überragend. 6 : 5 mm.

Coll. Spaeth: Burma, Ruby mines (3 Exemplare).

Cassida fumida nov. spec.

Der *C. corruptrix* m., mit welcher sie anscheinend gemeinsam vorkommt, nahe verwandt, unterseits einfarbig hell, oben heller gezeichnet, ohne grofse Discalmakel des Halsschildes und ohne Basalast, mit tiefer eingedrücktem Basaldreieck, höherem Höcker, vorn schwach konkaver Profillinie, kürzer, verhältnismäfsig breiter, mit schmälerem Halsschild und etwas mehr vorgezogenen Schulterecken.

Gerundet, rötlichgelb, die äufseren Fühlerglieder nur wenig gebräunt, auf dem Halsschild 2 kleine, quere braunrote Flecken neben dem Schildchen, die Scheibe der Flügeldecken pechbraun gesprenkelt, der letzte Zwischenraum aber ganz hell; der Höcker mit kleiner schwarzer Makel; die dunkleren Stellen der Scheibe liegen hauptsächlich in den Punktgruben und bilden 2 breite verschwommene, von vorn und aufsen zur Naht verlaufende schräge Binden. Die Fühler sind schlanker und länger als bei *C. corruptrix*, ihr sechstes Glied klein, nicht verdickt und noch nicht zu den Endgliedern gehörig; diese viel dicker als die Basalglieder, dabei gestreckt, doppelt so lang als dick. Kopfschild glatt, flach, lang, mit verloschenen Stirnlinien, zur Fühlerwurzel verengt. Halsschild querelliptisch, doppelt so breit als lang, mit ganz verrundeten Ecken in der Längsmitte, glänzender, sehr verloschen punktulierter Scheibe. Flügeldecken doppelt so breit als der Halsschild, mit mäfsig vorgezogenen, spitzwinkligen Schulterecken; die Scheibe mit regelmäfsigen Punktstreifen und glänzenden, glatten, kaum breiteren Zwischenräumen; hinter dem deutlich einge-

drückten Basaldreieck eine glatte, erhabene Querschwiele vom Höcker auf den zweiten Zwischenraum. Seitendach sehr breit, kaum geneigt, nahezu glatt. Klauen mit einem undeutlichen sehr stumpfen Basalzahn. 5,2 : 5 mm.

Coll. Spaeth: Burma, Ruby mines (2 Exemplare).

Silana nov. gen.

Subtriangulär, der Kopf ganz vom Halschild überdeckt; Fühler elfgliedrig, die Halsschildecken nicht erreichend, mit 6 Basal- und 5 Endgliedern, erstere vor dem Ende schwach angeschwollen, mit gestrecktem Wurzelglied, die folgenden kurz, das zweite um die Hälfte länger als das dritte bis sechste, welche nur wenig länger als dick sind; die Endglieder lang, walzenförmig, wesentlich dicker als die Basalglieder, fein behaart, rauh, das siebente, neunte und zehnte doppelt so lang als dick, das achte nur halb so lang als diese. Kopfschild breit, flach, mit am Rand verlaufenden Stirnlinien; Prosternum breit, zwischen den Vorderhüften nicht eingeschnürt, hinten nicht erweitert, der Länge nach eingedrückt, sein Vorderrand an den Seiten sanft nach vorn gezogen. Halsschild verkehrt trapezförmig, die Basis aufsen schräg vorgezogen, die Ecken weit vor der Längsmitte gelegen. Flügeldecken gehöckert, mit weit vorgezogenen, den Halsschild bis zu den Ecken umschliefsenden Schulterecken, ihre Scheibe mit regelmäfsigen Punktstreifen und einer tiefen Randreihe. Innenrand der Epipleuren auch hinten vom Aufsenrande weit getrennt. Die ungezähnten Klauen überragen etwas die Borstenkränze des letzten Tarsengliedes.

Errichtet auf *Cassida farinosa* Boh. (Mon. IV. p. 350) aus Ceylon; in der Körperform steht sie den Gattungen *Basipta* Boh. und *Torbinia* Spaeth am nächsten.

Thlaspidomorpha nov. gen.

Kopf tief in die Kopfröhre zurückgezogen; zur Bildung dieser vertieften Kopfröhre ist der Halsschild mit einer grofsen zur Aufnahme des Kopfes bestimmten Grube ausgestattet, die an den Seitenrändern eine scharfe Kante hat, welche hinten verläuft, ohne mit dem Prosternalvorderrand zusammen zu stofsen; hierdurch entsteht eine kurze Fühlerfurche, deren äufserer Rand durch die erwähnte Kante, der innere durch die Fortsetzung des Prosternalvorderrandes gebildet wird. Kopfschild dreieckig, kaum gewölbt, mit verloschenen Stirnlinien. Fühler sehr lang und dünn, wenig kürzer als der Körper, mit 11 Gliedern, von welchen nur das zweite kurz, wenig länger als breit ist, während das erste, etwas verdickte, fast dreimal so lang, das dritte so lang als das erste, das vierte noch um ein Viertel länger, das fünfte kaum

kürzer als das vierte, das sechste wieder wenig kürzer als das fünfte ist; das erste bis sechste Glied sind die Basalglieder, glatt, glänzend; die folgenden sind dicht behaart, rauh skulptiert, matt, etwas flacher, in der Länge untereinander wenig verschieden, mindestens 3—4mal so lang als dick. Halsschild klein, kurz subtriangulär mit weit vor die Mitte gerückten Ecken. Flügeldecken an der Basis ausgeschnitten, gehöckert, mit feinen Punktreihen, ihre Scheibe durch einen tiefen Punktstreifen vom Seitendach abgesetzt, Epipleuren an der Spitze fein abstehend behaart. Klauen mit grofsem, stumpfem Basalzahn. Die Spitze der Schenkel ist beim ♂ unten mit einer Reihe von Höckern besetzt. — Von *Thlaspidosoma* hauptsächlich durch den Besitz der Fühlerrinne, gröfseren Klauenzahn, andere Form des Halsschildes, sowie die Skulptur der Flügeldecken verschieden.

Thlaspidomorpha wird für *Coptocycla Balyi* Boh. aus Ceylon errichtet.

Metriona conchyliata nov. spec.

Kopf, Fühler und Beine rötlichgelb, Prosternum, Brust und Hinterleib schwarz, letzterer mit gelbem Saum, die Oberseite gelb mit purpurroter Scheibe des Halsschildes und schwarzer, gelbgefleckter Scheibe der Flügeldecken. Der *M. triangulum* Weise nahe verwandt, aber der Halsschild an den Seiten viel breiter gerundet, an der Basis ohne gelbe Flecke, die Flügeldecken höher gewölbt, in der Zeichnung der *Chirida punctata* Weber ähnlich.

Kopf kurz trapezförmig, ohne Stirnlinien, gewölbt, glatt, glänzend. Fühler mäfsig lang, aber die Halsschildecken deutlich überragend, nach aufsen kaum verdickt, das dritte Glied wenig länger als das zweite, viel kürzer als das vierte; Halsschild querelliptisch, mehr als zweimal so breit als lang, an den Seiten kaum kürzer als in der Mitte und sehr breit verrundet, ohne Spur von Ecken, vorn sanft gerundet; die Scheibe an den Seiten und vorn aufser der Mitte von den Seiten durch eine fein eingegrabene Linie abgesetzt, welche aufser dem dunkelpurpurnen Fleck noch vorn je eine kleine schmal nierenförmige Makel und an der Basis eine runde, beide gelb wie das Vordach, umschliefst, Scheibe und Vordach glatt, sehr stark glänzend. Schildchen purpurrot, dreieckig, glatt. Flügeldecken fast um die Hälfte breiter als der Halsschild, aufsen an der Basis ziemlich stark vorgezogen, aber die Schultern breit verrundet; an den Seiten wenig erweitert, hinten breit verrundet, oben gleichmäfsig gewölbt, mit 10 mäfsig feinen Reihen, ziemlich weit hintereinander stehender Punkte und flachen, vielmals breiteren glatten Zwischenräumen; der letzte Zwischenraum, sowie an der Seitendachbrücke und vor der Spitze auch der vorletzte gelb, die inneren schwarz, glänzend,

mit zahlreichen, schwach erhabenen, gröfseren und kleineren gelben Makeln; aufser einer kleinen Scutellarmakel sind auf jeder Decke 13—15, teils untereinander, teils mit dem Rande zusammengeflossen. Seitendach glatt, vorn breit, hinten stark verschmälert, schwach geneigt. Klauen mit grofsem Basalzahn. 6 : 5 mm.

Museo Civico Genuens.: Tenasserim: Meekalan e Kyeat 500 bis 1200 m (Fea II. 1887); Carin Chebà (Fea 1888).

Coll. Andrewes: Ober-Assam, Nord-Lakkimpur.

Coll. Spaeth: India orient.

Metriona truncatipennis nov. spec.

Subtriangularis, nitida, rufotestacea, disco elytrorum rufopiceo, flavovariegato, postice macula oblonga submarginali nigropicea, protecto ramo basali nigropiceo; prothorax basi subtruncatus, lateribus late rotundatis, disco laevi; elytra prothorace duplo latiora, basi subtruncata, humeris acutis, disco leviter convexo, striatopunctato, interstitio penultimo multo latiore; unguiculi dente magno. 7,5 : 6,5 mm.

Coll. Spaeth: Burma: Ruby mines.

Unterseite samt den Fühlern rötlichgelb, ebenso Halsschild und Seitendach, letzteres mit schmalem pechschwarzem Basalast; Scheibe der Flügeldecken pechrot, die glatte, schwielige Querleiste, welche vom Höcker auf den zweiten Zwischenraum läuft und sich hier kurz gabelt, dann eine vielfach unterbrochene und verloschene Querbinde von der Seitendachbrücke zur Naht gelb, eine kurze Längsbinde auf dem vorletzten Zwischenraum hinter der Mitte schwarz. Kopfschild trapezförmig, deutlich länger als breit, stark gewölbt, glatt, glänzend, mit schmalen Stirnlinien am Augenrande. Die schlanken Fühler überragen um ein Viertel die Halsschildecken und haben 6 glatte, glänzende Basal- und 5 behaarte, matte, schwach verdickte Endglieder mit scharfer Zwischengrenze; mit Ausnahme des zweiten Gliedes, das nur um die Hälfte länger als dick ist, sind alle Glieder gut doppelt so lang als dick, das dritte am längsten, diesem zunächst das siebente und das letzte. Halsschild stark quer, $2^1/_2$mal so breit als lang, annähernd rechteckig, hinten abgestutzt, vorn gerundet, an den Seiten kurz parallel, an der Basis und zum Vorderrand sehr breit gerundet, ohne deutliche Ecken, die Scheibe glatt, glänzend, gegen das Vordach kaum erhöht, vor dem Schildchen mit einem kleinen queren Grübchen. Flügeldecken an der Basis quer abgestutzt, doppelt so breit als der Halsschild, mit scharfen, etwas spitzwinkligen, seitlich weit über die Halsschildecken hinaustretenden, aber kaum merklich vorgezogenen Schulterecken, von hier zuerst sanft, dann stärker nach hinten verengt; die Scheibe mit groben, ziemlich regelmäfsigen Punktstreifen und schwach gewölbten,

glatten Zwischenräumen, die wenig breiter als die Punkte sind. Das Basaldreieck schwach eingedrückt, mit herausgehobener Naht, der Höcker klein knopfförmig, nach vorn und rückwärts sehr schwach konkav abfallend, mit hoher, glänzender Querrippe zum zweiten Zwischenraum. Der letzte Zwischenraum von der Seitendachbrücke an sehr breit. Prosternum mäfsig schmal, zwischen den Vorderhüften verengt, hier an den Seiten gerandet. Klauen mit grofsem Basalzahn. Das ♂ ist etwas kürzer und breiter als das ♀; das letzte Sternit ist beim ♀ viel dichter, grob runzlig punktiert, als beim ♂. 7,2 : 6 mm.

Coll. Spaeth: Burma: Ruby mines (3 Exemplare).

M. truncatipennis erinnert in Gestalt und Färbung flüchtig an die bekannte *Chirida cruciata* L. aus Südamerika.

Metriona desultrix nov. spec.

Subtriangularis, parum convexa, nitida, flavotestacea, prothorace macula basali, apice profunde emarginata fusca, maculis binis coiunctis subpyriformibus flavis ornata, elytris disco fuscis, hic illic flavovariegatis, ruga postscutellari elevata flava cruciformi communi vittaque submarginali nigropicea ab humero orta basin protecti non attingente; prothorax subellipticus, longitudine duplo latior, angulis subrotundatis, disco laevi; elytra prothorace basi fere duplo latiora, humeris prominentibus subangulatis, disco subgibboso, sat regulariter punctatostriato, striis suturalibus parum profundioribus; protectum latum, subdeplanatum, laeve. 5,5 : 5,2 mm.

Coll. Clavareau et Spaeth: Darjeeling, Shembaganur (Moffarts).

ab. *florea* nov. aberr.

Ramo basali protecti deficiente. 5,5 : 5,2 mm.

Coll. Clavareau: Darjeeling, Shembaganur (Moffarts); Coll. Spaeth: Sikkim Kurseong; Khandala.

Flach gewölbt, glänzend, mit der gröfsten Breite bald hinter den Schultern, daher von dreieckigem Umrifs; rötlichgelb, die Fühler einfarbig; Halsschild und Flügeldecken mit rostroter Deckenzeichnung; auf dem ersteren ist eine kleine, an der Spitze tief ausgerandete, an der Basis verengte Makel rostrot, welche 2 hinten vereinigte birnförmige gelbe Flecke einschliefst; auf den Flügeldecken reicht die rostrote Färbung vor der Seitendachbrücke bis zum siebenten, dahinter bis zum neunten Punktstreifen und ist aufsen von einer pechschwarzen Binde begrenzt, welche auf dem Seitendach einen breiten Basalast bildet, der jedoch von der Basis desselben um seine eigene Breite entfernt bleibt, dann auf dem vorletzten Zwischenraum bis zur Seitendachbrücke verläuft, letztere, welche eine gelbe, bis zur drittletzten Punktreihe ausgedehnte, erhabene Beule bildet, umschliefst und dann, allmählich

verblassend, auf dem vorletzten Zwischenraum verläuft; neben der Naht sind 2 gröfsere unbestimmte pechbraune Makeln, die erste hinter der Mitte, die zweite vor dem Abfall; aufserdem ist die Scheibe gelbgefleckt und hat an der Basis neben dem Schildchen eine kleine viereckige und an der Höckerstelle eine gröfsere dreieckige (mit der gegenüberliegenden zusammen ein X bildende) erhabene, glänzende gelbe Makel; auch die Vorderseite der Schulterbeule, sowie der letzte Zwischenraum sind gelb. Bei der var. *florea* verschwindet die pechschwarze Binde zuerst auf dem Seitendach, dann auch am Rande der Scheibe, so dafs diese schliefslich rostrot mit gelber Einsprenklung wird.

Die Fühler sind lang und fein, bis über die Schulterecken hinausreichend, die Glieder vom siebenten fein behaart, kaum verdickt, als Endglieder gebildet; das dritte Glied fast um die Hälfte länger als das zweite, das vierte um $^1/_4$ länger als das dritte, das fünfte wenig kürzer. Kopfschild ganz flach, trapezförmig zur Fühlerwurzel verengt, glatt, mit sehr feinen, neben den Augen verlaufenden Stirnlinien. Halsschild kurz, querelliptisch, mit sehr wenig gerundetem Vorderrande und wesentlich stärker gerundetem Hinterrande; die kurz verrundeten Ecken liegen im ersten Längsdrittel; die Scheibe ist glatt, glänzend, wenig gewölbt.

Flügeldecken an der Basis fast doppelt so breit als der Halsschild, mit weit ausgeschnittener Basis und vorgezogenen Schulterecken, welche mit den Halsschildecken in einer Querlinie liegen und spitzwinklig, an der Spitze aber schwach abgestumpft sind. Die Scheibe ist stumpf gehöckert, die Profillinie verläuft nach hinten fast eben, kaum merkbar ausgebuchtet, nach vorn fällt sie schräg ab. Die Scheibe ist mäfsig grob gestreift-punktiert, die nächst der Naht gelegenen Streifen sind tiefer; die Zwischenräume sind glatt, glänzend; das Seitendach ist glatt, hyalin, breit, hinten nur wenig verschmälert. Klauen mit grofsem stumpfen Basalzahn.

Metriona desultrix ist besonders in ihrer Varietät *florea* der *M. physodes* Boh. sehr nahe verwandt; sie ist gröfser, vor allem breiter, in den Schultern mehr vorgezogen, der Halsschild ist breiter, der Höcker höher, die Scheibe der Flügeldecken ist viel regelmäfsiger und tiefer gestreift-punktiert und entbehrt im äufseren Teile der erhabenen Reliefmakeln; endlich ist die Färbung viel lichter.

Noch näher steht der *Metr. physodes* Boh. die folgende seinerzeit von Fruhstorfer in Anam Phuc-Son gesammelte Art.

Metriona expromta nov. spec.

Weifsgelb, das letzte Fühlerglied zuweilen schwarz. Auf dem Halsschild eine rot- oder pechbraune Makel, welche sich als

Rest der bei *M. physodes* und *M. desultrix* vorhandenen zeigt, indem die gelben Makeln an den Seiten nicht umschlossen sind; es bleiben daher nur ein Basalsaum und eine vorn gegabelte und eingeschnittene Mittellinie, die kaum über die Mitte der Scheibe reicht, braun. Auf den Flügeldecken ist die Scheibenzeichnung mehr zusammengedrängt, dabei nicht schwarz, sondern heller, pechbraun bis rostrot; es bleiben der ganze letzte Zwischenraum, der Aufsenrand der Schulterbeule, die Seitendachbrücke und die Spitze in gröfserer Ausdehnung dunkel; bei *M. physodes* ist die innere Hälfte des letzten Zwischenraumes schwarz, auch reicht diese Färbung viel weiter gegen die Spitze. Die gelben Flecke auf der Scheibe sind bei *M. expromta* im allgemeinen gröfser, viel weniger erhaben, mehr auseinanderfliefsend; hierdurch sind die Punktstreifen weniger unterbrochen, also regelmäfsiger und deutlicher.

Aufser diesen Färbungs- und Skulpturmerkmalen unterscheidet sich *M. expromta* von *M. physodes* auch durch die Form des Halsschildes; dieser ist doppelt so breit als lang, nur um $^1/_3$ schmäler als die Distanz der Schulterecken; bei *physodes* ist er viel kleiner, schmäler und daher verhältnismäfsig länger, kaum um die Hälfte breiter als lang, wenig mehr als die Hälfte so breit als die Schultereckendistanz.

Die Körperform ist bei der neuen Art mehr gerundet, nach hinten weniger verengt; Fühler und Füfse, sowie der übrige Körper, sind bei beiden Arten gleich gebildet. 6—6,2 : 5—5,8 mm.

Aus den Sitzungen.

Sitzung vom 8. VI. 14. — Vorsitz Ohaus. Beginn $9^1/_2$ Uhr. Anwesend 30 Mitglieder. Die eingegangenen Zeitschriften werden in Umlauf gesetzt, Heft III der Zeitschrift verteilt. Die in diesem vorgeschlagenen Herren werden, da sich kein Widerspruch erhoben hat, zu Mitgliedern gewählt. Melnikow dankt für Übersendung der Mitgliedskarte. In Bezugnahme auf ein Schreiben des Komitees zur Errichtung eines Fabre-Denkmals in Tórignan wird darüber abgestimmt, ob die Gesellschaft einen Betrag für das Standbild zeichnen solle oder nicht. 11 Mitglieder sind für die Beteiligung, 15 dagegen. Schriftenaustausch wird beschlossen mit dem Institut internationale d'Agriculture in Rom, der Review of applied Entomology und dem Naturw. Verein für Steiermark (in letzterem Falle mit rückwirkender Kraft für die Jahre 1882—90, 1892 bis 1910 und 1912). Heyne legt im Anschlufs an seinen Vortrag über *Bombyx mori* gepreíste Blätter der beiden Maulbeerarten (*Morus alba* L. und *nigra* L.) vor, an denen die grofse Variabilität auffällt, ferner ein Pappstück, auf dem dicht nebeneinander ca.